

Mit Gewinn und Applaus

Vertreterversammlung: Volksbank Hameln-Stadthagen schüttet 704 000 Euro Dividende aus

VON JENS RATHMANN

HAMELN/BAD MÜNDER. Volles Haus, gelöste Stimmung und ein Vorstandsvorsitzender, der in einer Phase großer Unruhe an den Finanzplätzen von einem „zufriedenstellenden Ergebnis“ berichtet – die Vertreterversammlung der Volksbank Hameln-Stadthagen zeigte sich am Donnerstagabend durchaus einverstanden mit der Entwicklung, die das Haus im vergangenen Jahr genommen hat.

In der Hamelner Rattenfängerhalle hatte die Volksbank einen Themenpark aufgebaut, in den sie die Vertreter zur Erkundung der zahlreichen Themenfelder der Bank einlud, aber auch zum direkten Austausch zur Verfügung stand. Anregungen zu Gesprächsthemen hatte Michael Joop, Vor-



„Unsere Volksbank spricht sich explizit für Regulatorik und für einen funktionierenden Verbraucherschutz aus – aber bitte alles in Maßen und in der richtigen Proportionalität.“

Michael Joop
Vorsitzender des Vorstandes



Gerrit Niemeier stellt sich der Vertreterversammlung vor. Gemeinsam mit Susan Anstett (vorne) vertritt er den ehemaligen Bereich der Volksbank Bad Münster im Aufsichtsrat – beide werden von der Vertreterversammlung für eine weitere Wahlperiode in ihren Ämtern bestätigt.

FOTOS: RATHMANN

sitzender des Vorstandes, zuvor einige geliefert. Zum Beispiel die zentralen Kennziffern, die den Vergleich zu den Vorjahren und zur Einordnung der Situation der Bank ermöglichen. Mit einem Betriebsergebnis – vor Bewertung – von gut 15,7 Millionen Euro verbesserte sich die Volksbank gegenüber dem Vorjahr um

1,11 Millionen Euro, eine positive Entwicklung, auf die Joop durchaus selbstbewusst hinwies. Sehr gut seien die Zahlen – und das Ergebnis der Leistung der Volksbank-Mitarbeiter. „Diese resultieren aus Ehrgeiz, Anstrengung, Herausforderung meistern, Einsatz zeigen, Teamgeist und harter Arbeit“, erklärte er.

Im Jahr 2018 reduzierten sich die Zinserträge und die Erträge aus Beteiligungen und Anteilen aus verbundenen Unternehmen um 981 000 Euro auf 32,697 Millionen Euro, der Zinsaufwand verringerte sich von 4,642 Millionen Euro im Vorjahr auf 3,223 Millionen Euro. Das Zinsergebnis erhöhte sich um 437 000 Euro auf

29,473 Millionen Euro. Reduziert wurde der Verwaltungsaufwand – darin enthalten sind sowohl Personal- und Sachkosten wie auch Abschreibungen auf Sachanlagen – um 2,334 Millionen Euro auf 29,909 Millionen Euro.

Der Gewinn vor Steuern belief sich im vergangenen Jahr auf 11,597 Millionen Euro, vom versteuerten Gewinn sollen zur Stärkung des Eigenkapitals 4,4 Millionen Euro in den Fonds für allgemeine Bankrisiken fließen. 4,364 Millionen Euro Steuern müssen gezahlt werden – und aus dem Bilanzgewinn von rund 2,842 Millionen Euro soll eine Dividende von 5 Prozent gezahlt werden, also rund 704 000 Euro. Die Vertreterversammlung unterstützte diesen Vorschlag ohne Gegenstimmen, wie der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Michael Knoche zufrieden zur Kenntnis nahm.

Hart ins Gericht ging Vorstandschef Joop mit dem, was von der scheidenden EU-Kommission als „bessere Regulierung“ angekündigt worden war. Sie sei Ärgernis für Kunden und Banken gleichermaßen. Joop sprach sich für Regulatorik und Verbraucherschutz aus, allerdings „in Maßen und in der richtigen Proportionalität.“ „Allein im Jahr 2018 durften wir für Regulatorik über 520 000 Euro an diverse Einrichtungen wie BaFin, Restrukturierungsfonds und andere überweisen“, erklärte er.

In der großen Volksbank gut angekommen

2016 war die Fusion der kleineren Volksbank Bad Münster mit der deutlich größeren Volksbank Hameln-Stadthagen ein großes Thema in Bad Münster. NDZ-Redakteur Jens Rathmann hat mit dem ehemaligen Volksbank Bad Münster-Vorstand Stefan Markwirth, jetzt Regionaldirektor, über die Entwicklung gesprochen.

Ist die ehemalige Volksbank Bad Münster im neuen Zusammenschluss gut aufgehoben?

Ja, das muss man ganz klar so sagen. Zunehmende Regulatorik, zunehmender Aufwand, schwierige Rahmenbedingungen mit Niedrigzinsumfeld – all das, was Banken belastet, ist ja nicht weniger geworden.

Spekulieren wir mal: Wie würde es der Volksbank Bad Münster heute ohne den Zusammenschluss gehen?

Das ist ganz schwer einzuschätzen. Vielleicht kann man

es an anderen Aspekten festmachen: Es sind seitdem einige Mitarbeiter der zweiten Führungsebene aus Alt-Bad Münster in Ruhestand gegangen oder stehen kurz davor. Es ist für eine kleine Bank noch mal ein Stück weit schwieriger, qualifizierte Mitarbeiter zu finden, die auch in das Gehaltsniveau passen und sagen: Ich gehe in eine kleine Bank. Auch als Volksbank Hameln-Stadthagen suchen wir derzeit Personal. Und Lücken sind schwierig zu schließen, weil es – wie in jeder anderen Branche – bestimmte Qualifikationen derzeit nicht gibt. Das hätte es auch ein Stück schwieriger gemacht, die komplexen Themenfelder so abzudecken, dass man da rechtssicher unterwegs gewesen wäre.

Wo liegt aktuell die Stärke in Bad Münster?

Jetzt haben wir die Möglichkeit, das Marktpotenzial, das wir in Bad Münster haben, besser abzudecken. Die Mitarbeiter können sich voll auf das Thema Markt konzentrieren. Das merken wir



Stefan Markwirth ist als Regionaldirektor für den Bereich Bad Münster zuständig – und auch im Vorstand der neuen Stiftung „Wir mit Begeisterung und Engagement“. Gemeinsam mit Gaby Hansel stellt er den Vertretern die Volksbank-Stiftung vor.

schon. Und das merkt auch die Gesamtbank Volksbank Hameln-Stadthagen, wenn sie auf den Teilbereich Bad Münster schaut.

Hat sich die Identifikation der Münsteraner mit der Volksbank vor Ort verändert? Es steht ja nun nicht mehr Volksbank Bad Münster draußen.

Mir ist nicht ein einziger Kunde

bekannt, der aufgrund der Fusion die Bank gewechselt hat. Ganz im Gegenteil, es gelingt uns ja auch weiterhin, Neukunden zu akquirieren. Eine Umgewöhnung ist sicher da, aber ich bleibe dabei: Es ist nicht so wichtig, was außen draufsteht, sondern wie es innen gelebt wird. Und das machen wir weiter so genau wie vorher auch.